

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt KfA

Nummer 73

Bernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 27. März 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Staatshaushalt von England schließt mit einem Fehlbetrag von 485 Millionen Mark, während zur gleichen Zeit des Vorjahres ein Ueberschuß von 180 Millionen Mark vorhanden war.

Der beratende Ausschuß der Parlamentsgruppe der englischen Arbeiterpartei hat beschlossen, sich auf eine Warnung an den linken Flügel zu beschränken, um den „Rebellen“ eine Woche Zeit zu geben, sich ihre weitere Haltung zu überlegen.

Beland reiste am Mittwoch mittag erneut zur Flottenkonferenz nach London.

Die amerikanische Abordnung auf der Londoner Flottenkonferenz veröffentlichte eine Erklärung, in der erneut zum Ausdruck gebracht wird, daß Amerika es ablehne, einem Vertrag beizutreten, der als ein Versprechen für militärische Unterstützung einer anderen Macht ausgelegt werden könnte.

In Mexiko Stadt plägte ein großer Wasserbehälter, wodurch eine ganze Vorstadt unter Wasser gesetzt wurde. Fünf Personen wurden getötet und eine verletzt.

Von der deutschen Sozialpolitik.

Die nachfolgenden Zahlen geben ein imponantes Bild von den Leistungen wichtiger Zweige der deutschen Sozialpolitik. Wir empfehlen den Artikel der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Nach dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für 1929 unterlagen der Unfallversicherung 27 000 000 Personen. Hierzu kommen noch die bei den Zweiganstalten der Bauergewerkschaften, der Gewerkschaften und der Gewerkschaften Versicherten. Der Gesamtaufwand für die Unfallversicherung belief sich im Gesamtjahr 1929 auf rd. 400 000 000 Rmk. (1928: 377 454 800 Rmk.). Steigerung gemäss rd. 23 000 000 Rmk.). Unfälle wurden 1491 556 gemeldet (1928: 1 453 286). Die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle betrug 167 781 (1928: 160 303). Mit dem 1. Januar 1929 ist die zweite Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten in Kraft getreten, durch die der Kreis der zu entschädigenden Berufskrankheiten wesentlich ausgedehnt und eine weitgehende Rückvergütung vorgesehen ist.

In der Invalidenversicherung wurden 1929 insgesamt 460 677 Renten bewilligt und zwar 269 384 Invaliden-, 129 327 Witwen (Witwer), und 67 966 Waisenrenten. Nach den letzten am 1. Januar 1930 insgesamt 1 908 610 Invaliden-, 290 964 Witwen-, 50 620 Alters-, 486 644 Witwen (Witwer)-, 290 964 Waisenrenten- und 690 965 Waisenrenten, im ganzen also 3 249 407 Renten. Etwa 1 225 Millionen Rmk. betragen die Gesamtleistungen der Invalidenversicherung (ohne die Leistungen an die Versicherungsträger des Saargebiets). Trotz der fühlbaren Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage gestaltete sich die Beitragsentnahme im Jahre 1929 noch nicht unangenehm. Sie können mit insgesamt rund 1 094 Millionen Rmk. aus dem Vermögen im Laufe des Jahres 1929 um rund 290 Millionen Rmk. auf etwa 1 368 Millionen Rmk. erhöht haben.

Auf Grund der Richtlinien über Gesundheitsfürsorge in der versicherten Bevölkerung ist die Reichsarbeitsgemeinschaft der Sozialversicherungsträger im Mai 1929 durch Zusammenfassung sämtlicher Spitzenstellen der Sozialversicherungsträger hergeleitet worden. Die Aufwendungen für die Gesundheitsfürsorge stellen gewaltige Leistungen dar, die von Jahr zu Jahr neuen Personen wachsen. Die abgeschlossenen und laufenden Heilbehandlungsfälle betrugen im Jahre 1928 mehr als 375 000. Der Gesamtaufwand erreichte 101 Millionen Rmk. gegen 83,6 Millionen Rmk. im Jahre 1925 und 41,4 Millionen Rmk. im Jahre 1913. Nach wie vor steht im Vordergrund des zielbewussten Wirkens der Versicherungsträger der Kampf gegen die Heil- und Rheuma. Mehr als die Hälfte aller dieser Mittel wurde zur Bekämpfung der Tuberkulose, d. h. zur Errichtung von Heil- sowie Tages- und Walderholungsstätten, von Fürsorge für kranke Mütter und für sonstige Zwecke verwendet.

Für den Bau von Kranken- und Genesungsheimen usw., zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, insbesondere zum Bau von Volkshäusern, Schlachthäusern, Wasserleitungs-, Kanalisationen, für Erziehung und Unterricht, Hebung der Volksbildung, zur Befriedigung des landwirtschaftlichen und für sonstige Wohlfahrtszwecke wurden 46,9 Millionen Rmk. im Jahre 1928, aufgewendet.

Auch im Jahre 1929 hat die Mehrzahl der Versicherungsleistungen erhebliche Mittel für den Wohnungsbau herangezogen. Im Jahre 1928 betrugen die Aufwendungen der Familienversicherung für den Bau von Arbeiterfamilienwohnungen 102,2 Millionen Rmk.; im ganzen sind seit Jahresbeginn der Wohnung im Jahre 1925 bis zum Ende des Jahres 1928 210,3 Millionen Rmk. für Arbeiterfamilienwohnungen aufgewendet worden.

An sachlichen Änderungen auf dem Gebiete der Krankenversicherung ist aus dem Jahre 1929 das Gesetz vom 18. Mai 1929 zu erwähnen, das gewisse Erweiterungen der Wochenhilfe vorsieht und einzelne Zweifelsfragen hinsichtlich der Durchführung der Wochenhilfe klargestellt. Von den für das laufende Rechnungsjahr zur Zahlung von Reichszuschüssen für Familienwochenhilfe insgesamt zur Verfügung gestellten 33 Millionen Rmk. sind bis zum 31. Dezember 1929 mehr als 17 Millionen Rmk. an die Kassen verausgabt worden.

Endkampf um die Steuern.

Die Regierungsparteien verhandeln. — Um Arbeitslosenversicherung und neue Steuern. — Noch keine Einigung. — Sitzung des Steueraussschusses abgefragt.

× Berlin, 26. März.

Während im Plenarsitzungsraum des Reichstags die Debatten und Abstimmungen über die landwirtschaftlichen Zölle und über den Nachtragshaushalt stattfanden, wurde am Dienstag und Mittwoch hinter den Kulissen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Regierungsparteien eifrig über die viel umstrittene Frage der Sanierung der Reichsfinanzen, genauer gesagt: über

die neuen Steuern und die Reform der Arbeitslosenversicherung verhandelt. Besonders eingehend waren die Beratungen über die Arbeitslosenversicherung, weil hier die Gegensätze innerhalb der Regierungsfaktionen immer noch am schärfsten sind.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer machte einen neuen Vermittlungsvorschlag. Danach soll der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung der Betrag von 150 Millionen Mark zur Deckung ihres Defizits für das Jahr 1930 vom Reiche zur Verfügung gestellt und außerdem gesetzlich festgelegt werden, daß das Reich zu derartigen Zuschüssen, deren Höhe jeweils im Reichshaushalt zu bestimmen ist, verpflichtet sei, wenn die Arbeitslosenversicherung einen Fehlbetrag aufweist, der nicht aus den Beiträgen und aus dem Reichsfonds gedeckt werden kann. Dieser Vermittlungsvorschlag ist von den Vertretern der Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Auch über die Steuervorlagen kam noch keine Einigung zustande. Die Bayerische Volkspartei ist nach wie vor gegen eine Biersteuererhöhung.

Ebenso haben die Sozialdemokraten noch Bedenken gegen die für das nächste Jahr vorgesehenen Steuererhöhungen. In dieser Frage hat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer ebenfalls einen Vermittlungsvorschlag gemacht. Danach sollen die Realsteuern am 1. April 1931 um 20 Prozent gesenkt werden, außerdem soll die Regierung durch Reichstagsentscheidung verpflichtet werden, zum 1. Oktober ein Gesetz über die Senkung der Einkommensteuer vorzulegen. Der Reichsfinanzminister soll gesetzlich ermächtigt werden, die Kapitalertrags- und die Kapitalverkehrssteuer zu senken.

Um diese Vorschläge drehen sich die Verhandlungen unter den Regierungsparteien. Die Sitzung des Steueraussschusses des Reichstags, die auf Mittwoch nachmittag vorgesehen war, konnte nicht stattfinden, weil noch keine Einigung unter den Regierungsparteien erzielt war.

Die Sozialdemokraten und die Reichsregierung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigt sich mit dem Ergebnis der Parteiführerverhandlungen, die in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch beim Reichskanzler stattfanden. Obwohl der Reichsfinanzminister den Parteien einen neuen Vorschlag vorgelegt hatte, der zu der Arbeitslosenversicherung vorschlägt, daß eine allgemeine Verringerung der Leistungen nur durch Gesetz vorgenommen werden dürfe, hält die sozialdemokratische Fraktion diesen Vorschlag für unannehmbar und kann auch den Vorschlägen, die für die Steuererhöhung gemacht wurden, nicht zustimmen. In sozialdemokratischen Kreisen hält man nunmehr eine Verständigung mit der Reichsregierung in der Frage der Arbeitslosenversicherung und des Finanzprogramms für durchaus unwahrscheinlich.

Die Amerikafahrt der „Europa“.

Der Eindruck in New York.

Die durch die Refordfahrt der „Europa“ bewiesene neue Höchstleistung deutscher Technik hat in New York einen großen Eindruck gemacht. Ein gewaltiges Sirenenkonzert feierte ein, als die unübersehbaren Menschenmassen, die sich am Pier eingefunden hatten, der „Europa“ ansichtig wurden, die in ihren riesigen Ausmaßen plötzlich aus dem Nebelmeer auftauchte und langsam ins Hafenbecken einfuhr.

Um 10 Uhr 45 amerikanischer Zeit gingen am Riesenpier von Brooklyn die ersten Passagiere an Land. Während der Quarantänzeit herrschte noch stürmender Regen, doch klärte sich das Wetter später auf.

Aus den Reichstags-Ausschüssen.

Die Kriegskosten im Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch den Nachtragshaushalt für die Kriegskosten und bewilligte den Ankauf von 67 Millionen Reichsmark für die Beschaffung von Kriegsmaterial, ferner von 10 Millionen für das Beschäftigungsprogramm. Angenommen wurde vom Ausschuss ein Antrag der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft über die weitere Bewilligung von Mitteln als Hilfe für die deutschen Gemeinden, die durch die Abtrennung des Saargebiets geschädigt worden sind.

Das Brotgesetz vor dem Volkswirtschaftsausschuß.

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft erledigte in erster Lesung das Brotgesetz. Die 2. Lesung soll am Freitag stattfinden.

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. März.

Der Preussische Landtag übernahm am Mittwoch zunächst ohne Aussprache den Gesetzentwurf, der das Kammergericht als unabhängig für Streitigkeiten aus dem Standesherrnrecht erklärt, der Ausschussberatung.

Die Gesetzentwürfe über die Verlängerung der Grundvermögenssteuer und der Hauszinssteuer wurden in 3. Beratung ohne Aussprache bis auf die Abstimmungen erledigt, die am Freitag stattfinden sollen. Das Haus verabschiedete hierauf den Gesetzentwurf über die Auflösung der Familiengüter (Fideikommissgesetz).

Es folgte die Fortsetzung der 2. Beratung des

und zwar zunächst über den Abschnitt „Ministerium und allgemeine Verwaltung“, ohne die Fragen des Strafvollzugs.

Justizminister Dr. Schmidt leitete die Aussprache mit einem Überblick über die Geschäfte seines Ministeriums ein. Während die Strafrechtsarbeit etwas zurückgegangen sei, hätten die Prozesse seit 1913 eine Zunahme von 40 Prozent aufzuweisen. Der Minister ging im einzelnen auf die preussischen Vorschläge bei der Reichsregierung ein, die auf eine Verminderung der Ausgaben für die Rechtspflege mitspielen. Der starke Zustrom zum Justizdienst müsse als bedenklich bezeichnet werden. Die Zahl der Studierenden der Rechtswissenschaft sei gegenüber der Vorkriegszeit um über 100 Prozent gestiegen. Bei der Auslese der Justizankwärter lege der Minister nicht nur Wert auf die Staatsprüfungen, sondern berücksichtige in ganz besonderem Maße, ob der Anwärter auch die allgemeinen menschlichen Eigenschaften habe, die unentbehrliche Voraussetzungen für den Umgang mit der Bevölkerung, die Rechtssuche, seien. Dem Landtagsbeschluss, der dem Staatsministerium zur Pflicht mache, leitende Stellen nur mit zuverlässigen Vertretern der republikanischen Verfassung zu besetzen, trage er gern Rechnung, weil er die Ueberzeugung habe, daß kein geordnetes Staatswesen es zulassen könne, daß die leitenden Stellen im Staatsorganismus mit Beamten besetzt würden, die der bestehenden Staatsform feindlich gegenüberstünden. Die Befähigung, daß die Parteizugehörigkeit bei der Besetzung höherer Stellen von wesentlichem Einfluß sei, müsse er jedoch entschieden zurückweisen. Hinsichtlich der konfessionellen Zusammensetzung der Justizbeamten verfolge er den Grundsatz der Parteilosigkeit. Gerade hier seien die falschesten Behauptungen aufgetaucht, die von einer Bevorzugung der katholischen Konfessionen wüßten wollen. Tatsächlich seien z. B. von den 13 Oberlandesgerichtspräsidenten neun evangelisch und nur vier katholisch.

Parteiführerverbesprechung in der Reichskanzlei.

Berlin, 26. März. Die interfraktionellen Verhandlungen der fünf Regierungsparteien über das Finanz- und Steuerprogramm der Reichsregierung wurden am späten Nachmittag des Dienstag im Reichstag bei Beginn der Abstimmungen über die Agrarvorlagen abgebrochen. Eine Verständigung über das Finanzprogramm ist bisher nicht erzielt worden. Die volksparteilichen Unterhändler haben mit allem Nachdruck ihre alte Forderung aufrecht erhalten, daß für die Arbeitslosenversicherung eine Beitragserhöhung über 3 1/2 v. H. nicht in Frage kommen dürfe und daß ein verbleibender Fehlbetrag, der auf 100 Millionen Reichsmark geschätzt wird, durch innere Reformen der Versicherung abgedeckt werden müsse.

Um 1/10 Uhr abends traten die Parteiführer der Regierungsgemeinschaft in der Reichskanzlei erneut zusammen, um sich nicht nur über die Finanz- und Steuervorlagen, sondern über die gesamte innerpolitische Lage des Reiches zu besprechen.

Einschränkungsprogramm bei der Reichsbahn.

Berlin, 26. März. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hielt am Montag und Dienstag in Berlin eine regelmäßige Tagung ab. Es wurde hierüber ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt: Bis zum 26. März blieben die Einnahmen der Reichsbahnen um 90 Millionen Reichsmark gegen die an sich schon niedrigen entsprechenden Einnahmen des Vorjahres zurück. Der Verwaltungsrat gab in Anbetracht dieser Lage im Interesse einer weiteren gesunden Wirtschaftsführung der Reichsbahn seine Zustimmung zu einem sofort durchzuführenden Einschränkungsprogramm trotz schwerer Bedenken wegen der Auswirkungen auf die allgemeine Wirtschaft. Durch Herabsetzung der Tagewerte des Personals, Entlassung von Arbeitern und durch Unterlassung nötiger Arbeiten an Bauten und Fahrzeugen müssen solange weiter entsprechende Einsparungen vorgenommen werden, bis die Betriebseinnahmen wieder die notwendige Höhe erreicht haben.

Die Mittel, die der Reichsbahn durch den Anfluß des Reiches an die Mobilisierungsanleihe zufließen sollen, können nicht für Ausgaben des laufenden Betriebes verwendet werden und entbinden die Verwaltung nicht von der Verpflichtung für den Ausgleich der Betriebsrechnung, durch Erhöhung der Einnahmen Sorge zu tragen.

— **Maßregelung preussischer Landräte.** Das Preussische Staatsministerium beschloß, wie der „Vorwärts“ erfährt, die rechtsstehenden Landräte Klein-Leer, Rothberg-Fellinghofen und Freiherr von Hammerstein-Seelen, die zugleich Abgeordnete des Provinziallandtages der Provinz Hannover sind, aus politischen Gründen ihrer Ämter zu entheben.

— **Der Young-Plan in der französischen Kammer.** Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der französischen Kammer hat nach längerer Aussprache den Regierungsvorschlag über die Ratifizierung der Haager Abkommen mit 8:3 Stimmen angenommen. Es wurde aber ein Zusatz eingefügt, der die Verstärkung der Kontrollmaßnahmen durch den Völkerbund vorseht, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Ein Vorschlag des Abgeordneten Grumbach, den endgültigen Kriegsverzicht Frankreichs in den Text aufzunehmen, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt. Die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Liquidierung des deutschen Eigentums soll sofort nach der Abstimmung über die Haager Abkommen aufgenommen werden. Die Beratung über den Young-Plan wird am Donnerstag vormittag beginnen. Außer den Sozialisten haben sich auch die Linkspublkaner dahin entschieden, für die Ratifizierung der Haager Abkommen zu stimmen. Der Präsident hat an alle Mitglieder die Aufforderung gerichtet, sich in diesem Sinne an der Abstimmung zu beteiligen.

— **Der Hauptauschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses verabschiedete das deutsch-amerikanische Reparationsabkommen.**

Die Befreiungsfeier in Mainz.

Hindenburg kommt zur Feier.

Auf die Einladung der Stadt Mainz, die der Oberbürgermeister an den Reichspräsidenten gerichtet hat, ist folgende Antwort eingegangen: „Ihnen und der Stadt Mainz danke ich für die freundliche Einladung zur Teilnahme an der Befreiungsfeier der Stadt Mainz. Ich nehme diese Einladung dankend an, muß mir aber noch den Tag meines Besuchs vorbehalten. Mit Genugtuung nehme ich davon Kenntnis, daß Sie die Absicht haben, die Feier in einem Rahmen zu halten, der dem Ernst der Zeit und der in unserem Volke so vielfach vorhandenen Not entspricht.“

Aus Laasphe und Umgegend.

Werden die Kinder es besser haben?

Im Jahre 1902 erschien in Deutschland ein aufsehenerregendes Buch der bekannten schwedischen Schriftstellerin Ellen Key, das sich mit der Erziehung und Zukunft des Kindes. Es ist daher Pflicht der Eltern, schon von frühesten Jahren an ihren Kindern diejenigen Voraussetzungen zu schaffen, die sie als unerlässliche Rüstzeug für den Kampf ums Dasein benötigen. Eine sorgfältige Erziehung, nicht nur in bezug auf Wissen, sondern auch hinsichtlich Festigung des Charakters, ist die unerlässliche Grundlage. Wissen ist Macht; aber um die Macht richtig zu gebrauchen — nicht zu mißbrauchen —, dazu bedarf es eines gefestigten Charakters. Und dieser Hinweis ist doppelt wichtig für eine Jugend, der während der Kriegsjahre die väterliche Führung gefehlt hat und auf deren geistige, seelische und moralische Entwicklung die Inflationsjahre vielfach unheilvollen Einfluß ausgeübt haben.

Soweit die Kinder dem schulpflichtigen Alter entwachsen sind, gilt die ganze Sorge der Eltern der gediegenen Berufsausbildung, eine Sorge, die sich heute in gleicher Weise auf Knaben und Mädchen erstreckt. Aber eine gründliche Ausbildung, wie sie allgemein verlangt wird, erfordert oftmals mehr Geldmittel, als die Eltern aufzubringen vermögen.

Hier türmen sich mitunter ungeheure Sorgen und Lasten auf, die aber erpart bleiben, wenn die Eltern schon bei der Geburt des Kindes über die Freude auch nicht die Pflicht vergessen und Vorkehrungen treffen, den Lebensweg des Kindes schon vom ersten Tage an zu ebnen. Die einzige Möglichkeit, die absolute Gewähr dafür bietet, daß ein bestimmtes Kapital dem Kinde zur Verfügung steht, gleichviel wann das Schicksal bereinst mit harter Hand in die Speichen unseres Lebensrades greifen mag und unserer Erwerbsfähigkeit ein unerbittliches „Halt“ gebietet, ist eine Lebensversicherung zugunsten unserer Kinder, gleichviel ob sie in Form einer Sparpolice, einer Versorgungsversicherung usw. abgeschlossen sein mag. Durch Abschluß einer solchen Versicherung wird eine bestimmte Summe zu einem bestimmten Termin zur Berufsausbildung oder Aussteuer unbedingt sichergestellt, sei es zur Schulentlassung, wenn das Kind einen Beruf ergreifen soll, oder wenn es beispielsweise 25 Jahre alt ist und sich selbständig machen oder heiraten will. Die Auszahlung erfolgt unabhängig davon, ob der Familienvater zur Zeit der Auszahlung noch lebt oder nicht. Stirbt er vor Ablauf der Versicherung, so sind weitere Prämien nicht zu zahlen. Wenn also die Zukunft seiner Kinder am Herzen liegt, der sich rechtzeitig Vor-sorge treffen, damit sie bereinst nicht von Gnade und Wohlwollen der Verwandten oder Bekannten abhängig sind.

Wer seinen Kindern Hausbesitz, Grund und Boden hinterläßt, wird tragten, ihnen diese Vermögenswerte auch für die Zukunft dadurch zu sichern, daß der Besitz möglichst schuldenfrei an sie übergeht. Diese Möglichkeit, auf dem Grundbesitz lastende Hypotheken abzulösen oder die mitunter beträchtlichen Summen für die Erbschaftsteuer aufzubringen, ohne den Grundbesitz antasten zu müssen, bietet einzig und allein eine Lebensversicherung, denn nur diese gibt die Garantie, daß im Todesfalle genügend flüssige Mittel vorhanden sind, um allen Anforderungen gerecht zu werden, völlig unabhängig davon, ob der Tod in frühen Jahren oder erst im späten Alter eintritt; denn schon die erste Prämienzahlung garantiert im Todesfalle die Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

„Werden die Kinder es besser haben?“ Niemand von uns kann in die Zukunft blicken, und keiner ist stark genug, das Schicksal nach seinem Willen zu formen. Aber wir können und müssen als diejenigen Voraussetzungen erfüllen, die nach menschlichem Ermessen geeignet sind, die Zukunft unserer Kinder zu sichern.

Die Osterzeugnisse.

Wenige Tage noch, und wieder erhalten die Schüler aller Lehranstalten ihre Osterzeugnisse, die gewissermaßen als Abschlußzeugnisse für eine bestimmte Klasse oder sogar für die ganze Schule zu gelten haben. Wer erinnert sich nicht noch selbst an seine Schulzeit, wie oft das Herz bange klopfte, bis man schwarz auf weiß vor sich liegen hatte, wie man in der Zensur seitens der Lehrer beurteilt worden ist. Das galt besonders für die, welche dann hinaus ins Leben traten oder in eine höhere Schule übergehen wollten. Das gleiche ist noch heute der Fall. Kinder und Eltern folgen mit gesteigertem Interesse der Ausfertigung der Zensur. Sie hat auch heute noch eine sehr bedeutsame Wirkung. Aber die Zensuren müssen verantwortungsbewußt erteilt werden, weil sie sonst leicht unzulänglich bleiben. Denn schließlich ist der junge Mensch keine Maschine, die nach dem Gang, nach der Tourenzahl, beurteilt wird. Das geistige Leben des jungen Menschen ist bei der Zensur in erster Linie zu berücksichtigen. Schon oft ist mancher, der in der Schule eine schlechte Zensur erhielt, für die er zumeist nichts konnte, im späteren Leben der tüchtigste und brauchbarste Mensch geworden. Nicht Wissen allein schafft den Lebensberuf, sondern auch der Charakter. Deshalb sind Zensuren so auszustellen, daß wohl ein Urteil über den Schüler darin enthalten ist, daß sie ihm aber auch gleichzeitig jede Möglichkeit für sein weiteres Fortkommen und seine weitere Ausbildung geben.

— **Die Spartätigkeit in Deutschland.** Die Spartätigkeit, die einen gewissen Rückschlag auf den Wohlstand eines Volkes zuläßt, hat in den vergangenen Jahren erfreulicherweise ständig zugenommen. Während im Jahre 1924 die Höhe der Sparguthaben auf den deutschen Sparkassen nur wenig über 600 Millionen Mark betrug, ist sie von da ab ständig gestiegen, um 1928 auf 6,9 Milliarden und im vergangenen Jahre auf etwa 7 1/2 Milliarden Mark anzuschwellen. Diese Sparleistung macht dem Fleiß und der Genügsamkeit des deutschen Volkes gewiß alle Ehre. Sie ist aber immerhin noch bedeutend geringer als vor dem Kriege, zweifellos eine Folge der schweren Lasten, die heute gerade auf den Schultern der Massen der kleinen Sparrer liegen. Vor dem Kriege betrugen die Spareinlagen 19,7 Milliarden Mark, und es ist dabei noch zu berücksichtigen, daß seit der Vorkriegszeit der Geldwert um mehr als ein Viertel gesunken ist.

— **Falsche 10-Reichsmark-Noten.** Seit einiger Zeit tauchen wieder in vermehrtem Umfange falsche Reichsbanknoten zu zehn Reichsmark auf. In Berlin ist bisher zwar eine Anzahl dieser Fälschungen bemerkt worden, doch scheint das Hauptabgabegbiet der Verbreiter sich über Westfalen, das Rheinland, Hannover und Sachsen sowie über Süddeutschland zu erstrecken. Auf der Vorderseite der Falschnote ist der Männerkopf im Gegensatz zu den echten Stücken nachlässig und schlecht ausgeführt. Von noch größerer Wichtigkeit ist aber das zweite Kennzeichen, ebenfalls auf der Vorderseite. Dort steht das Wort „Reichsbankdirektorium“. Dieses Wort hat der Fälscher falsch gesetzt, und zwar so, daß das „u“ umgekehrt erscheint. Die bisher ausgegebenen Fälschungen tragen alle die gleiche Nummer, nämlich D 1528 394. Dieser ist es noch nicht gelungen, festzustellen, wo der Ausgangspunkt bzw. die Werkstatt der Fälschungen zu suchen ist. Für Mittelungen aus dem Publikum, die nach dieser Richtung zur Aufklärung beitragen können, hat die Reichsbank eine Belohnung von 3000 M.M. zugesichert.

Schlußprüfung der Landwirtschaftsschule.

Gestern fand im Pott'schen Saal in Erndtebrück die diesjährige Schlußprüfung der Landwirtschaftsschule statt. Das Interesse an der Prüfung und somit an der Schule überhaupt, war auch gestern ein recht reges. Außer den Eltern der Schüler hatte sich auch eine stattliche Anzahl Freunde der Schule eingefunden, u. a. auch Sr. Durchlaucht Fürst Richard Albrecht. Direktor Müller widmete den erschienenen einige Begrüßungsworte und ging dann zur eigentlichen Prüfung über.

Wie im vorigen Jahre, so bot die Prüfung auch diesmal ein recht erfreuliches Bild. Die Schüler folgten dem Unterricht mit größter Aufmerksamkeit und gaben auf alle Fragen klare und erschöpfende Antworten. Mit Befriedigung konnte jeder Besucher feststellen, daß auch im abgelaufenen Winterhalbjahr wieder wertvolle Arbeit geleistet worden war, jedoch die Schüler mit reichen Erfahrungen ins praktische Leben zurückzuführen. Die von einigen Schülern der Ober- und Unterklasse vorgebrachten Gedichte, sowie ganz besonders die von den beiden Schülern der Oberklasse, Weber und Marburger, gehaltenen Vorträge über „Grundfragen der Düngung“ und „Viehwirtschaft im kleinbäuerlichen Betrieb“ fanden lebhaften Beifall. Nicht nur die erschöpfende Behandlung des umfangreichen Stoffes, sondern in besonderem Maße die eigentliche Vortragsform zeugten von guter Schulung und, was besonders wertvoll ist, von Vertrauen dieser jungen Menschen zur eigenen Kraft und zu eigenem Können. Dies aber gerade ist das Fundament, auf das sich der Bauer von heute stützen muß, wenn er in der Not der gegenwärtigen Zeit nicht verzagen, sondern den Kampf um die Erhaltung der angesammelten Scholle mit Erfolg bestehen will.

Nach Beendigung der Prüfung hielt Direktor Müller eine Ansprache an die Schüler sowie an deren Eltern und die Freunde der Schule, der wir folgendes entnehmen:

Der Wille zum Fortschritt bei einem Menschen kommt am deutlichsten in seinem Streben nach Weiterbildung zum Ausdruck. Auch der über Erwarren gute Besuch unserer Schule in dem nun hinter uns liegenden 11. Schuljahr ist ein schöner Beweis dafür, daß auch bei unseren Wittgensteiner Landwirten ein starker Fortschrittswille herrscht. Und wenn die Zahl unserer Schüler gegenüber dem Vorjahre von 43 auf 51 gestiegen ist, so ist dies angesichts der wirtschaftlichen Notzeit, die unsere Landwirtschaft heute durchlebt, ein untrügliches Zeichen dafür, daß sich in Elternkreisen unserer Landjugend die Erkenntnis immer mehr Bahn bricht, daß trotz der damit verbundenen finanziellen Opfer eine gründliche Fachausbildung für unsere Jugend unentbehrlich ist, um den Kampf ums berufliche Dasein bestehen zu können. — Die Schule wurde besucht von 13 Schülern aus dem Amt Arfeld, 13 aus dem Amt Berg-hausen, 9 aus dem Amt Erndtebrück, 6 aus dem Amt Banse, 4 aus dem Amt Girkhausen, einem aus der Stadt Verleburg, einem aus dem Kreis Siegen und 4 aus der übrigen Provinz. — Sodann sprach Direktor Müller den beiden aus dem Lehrkörper ausscheidenden Herren, Veterinär Dr. Osterburg, der nach Hagen versetzt ist und Lehrer Friedberg, der im Laufe des Sommers eine Schulfeste an-

treten wird, den Dank der Schule und des Lehrerkollegiums aus für ihre opferwillige Arbeit in den verflossenen Jahren.

Der Unterricht, so führte Direktor Müller weiter aus, wurde auch im abgelaufenen Jahr wieder nach dem Normal-lehrplan der Landwirtschaftsschulen durchgeführt, in einzelnen Punkten jedoch den Bedürfnissen und Verhältnissen des Kreises weiter angepaßt. So wurde der forstwirtschaftliche Unterricht z. B. noch mehr in den Vordergrund gerückt und die Unterrichtsstunden in diesem Lehrfach im abgelaufenen Schuljahr auf Kosten des für unsere Verhältnisse ziemlich bedeutungslosen Obstbaues erstmalig verdoppelt. Weiter ist für Freitag dieser Woche noch eine eintägige Exkursion unter Leitung des Herrn Oberförsters Parchmann in Aussicht genommen.

Ich möchte das Schuljahr auch diesmal nicht schließen, so fuhr Herr Müller an die Eltern der Schüler gerichtet fort, ohne Ihnen noch einmal unseren herzlichsten Dank auszusprechen zu haben, daß Sie trotz mancher geldlichen Opfer uns auch in diesem Winter Ihre Söhne wieder zur beruflichen Ausbildung, zur Erleichterung und zur geistig-sittlichen Weiterbildung auf nationaler und christlicher Grundlage anvertraut haben. Ich darf Sie aber auch versichern, daß wir Lehrer im Bewußtsein der Verantwortung Ihnen gegenüber bestrebt gewesen sind, in echter Bauernweise das Ackerfeld unserer Jugend als ein uns anvertrautes kostbares Gut mit gutem Samen zu bestellen und alle Kräfte eingesetzt haben, die ausgegangene Saat weiter zu pflegen, aber immer in dem Bewußtsein, daß nur ein Höherer unserer Saat- und Pflugarbeit Gedeihen geben und uns und Ihnen Erntesegen schenken kann.

Aber auch all den Freunden und Förderern unserer Schule, die, wenn sie auch selbst keine Söhne hier haben, doch heute so zahlreich anwesend sind, möchte ich für das rege Interesse, das sie unserer Arbeit an der Bauernjugend entgegenbringen, danken und diesen Dank besonders auch den Mitgliedern des Schulkuratoriums gegenüber, soweit sie anwesend sind, zum Ausdruck bringen. Gerade Ihr aller warmer Anteilnahme an den uns anvertrauten Schülern und Erziehungsarbeiten wird uns Lehrern immer wieder ein besonderer Ansporn sein, in unserer oft so mühsamen Arbeit, die ihren Erfolg meist erst in ferner Zukunft sehen darf, nicht müde zu werden.

Von Euch, liebe Schüler, müssen wir heute Abschied nehmen; von den Schülern der Unterklasse, wolle Gott, nur auf ein halbes Jahr, denn wir wollen hoffen, daß Sie sich im nächsten Winter wieder zahlreich hier einfänden, um das begonnene Werk fortzusetzen. Ihr Schüler der Oberklasse treten nun heute ins praktische Berufsleben, und dort zu vertieren, was wir in gemeinsamer Tätigkeit während zweier Winterhalbjahre erarbeitet haben. Wir Lehrer sind in dieser Zeit bemüht gewesen, Euch ein möglichst gutes Rüstzeug für Euren späteren Beruf an die Hand zu geben und möchten wünschen, daß Ihr dieses Rüstzeug drauhen in Eurem Berufsleben benutzen und auf der hier gelegenen Grundlage weiter fortzubauen bestrebt seid. Noch manches tiefempfundene, inhaltreiche Wort und manche gute Ermahnung gab Herr Müller den scheidenden Schülern mit auf den Weg, um seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Dichtwort zu schließen:

Für Freiheit, Heimat, Hof und Herd,
die Herzen haltet offen!
Des Landmanns Pflug, des Landmanns Schwert,
bleibt uns immer beides offen.
Weißt von Euch, was zerlegend naht,
bedächtigt prüft das Neue!
Dann bleibt bestehn in Wort und Tat,
die alte deutsche Treue!

Hiernach verteilte der Vorsitzende des Kreisvereins Herr Möhn-Verleburg, die vom landwirtschaftlichen Kreisvereins gestifteten Preise für die besten Schüler der Landwirtschaftsschule. Es erhielten: Theodor Groß-Silnzell den 1. Preis, Otto Spies-Dalbe den 2. Preis, Otto Marburger-Schwarzgau den 3. Preis, Kurt Dödel-Berghausen den 3. Preis, Ewald Dörsbach-Birlebach den 4. Preis, Ernst Dreisbach-Rinthe den 5. und Karl Weber-Bermershausen den 6. Preis.

Gerner erhielten Prämien für besonders rege Beteiligung im Seminar bei den Aussprachen über Vorträge: Theodor Groß-Silnzell mit 87 Wortmeldungen den 1. Preis, Friedrich Grübner-Silnzell mit 84 Wortmeldungen den 2. Preis, Otto Spies-Dalbe mit 73 Wortmeldungen den 3. Preis, Ewald Dörsbach-Birlebach mit 60 Wortmeldungen den 4. Preis, Otto Marburger-Schwarzgau mit 53 Wortmeldungen den 5. Preis und Heinrich Treude-Birlebach mit 48 Wortmeldungen den 6. Preis.

Herr Möhn sprach den Lehrern der Schule namens der Eltern und Schüler den Dank für ihre Mithilfeleistung aus. Der Schulbesuch habe nur Zweck, wenn das in der Schule Erlernte in der Praxis entsprechende Verwertung finde. In der Hoffnung, daß die Schüler das, was sie in der Schule gelernt hätten, in die Tat umsetzen, daß es ihnen die eben-geleiteten Bauren wie treue Staatsbürger werden möchten, schloß Herr Möhn seine Ansprache mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf die Versammlung stehend das deutsche Landlied sang. Hiermit fand die schöne Feier, die allen zur Entlassung gekommenen Schülern unversehrt bleiben wird, ihren Abschluß.

— **Wichtiger Fristablauf für Kriegerelemente.** Von verschiedenen Seiten ist bereits mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Frist zur Beantragung von Elternrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, die verschiedentlich verlängert worden ist, mit dem 31. März d. J. abläuft. Der Verband der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegsbauer“ weist darauf hin, daß es sich hier nicht um eine reine Altersgrenze handelt, sondern daß Elternrente erstmalig nur noch denjenigen Eltern gefallener oder an den Folgen einer Dienstbeschädigung verlorbenen Kriegsteilnehmer gewährt werden kann, die bis zu dem genannten Termin die für die weiteren während der Elternrente im Reichsversorgungsgesetz festgelegten Voraussetzungen erfüllt haben. Mit einer weiteren Verlängerung der Frist ist nach einer Auserkennung des Reichsarbeitsministers in der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages vom 18. März d. J. nicht zu rechnen, wenn früher Anträge können nur noch dann Erfolg haben, wenn früher Elternrente oder-beihilfe bereits bezogen wurde oder wenn seit dem Ableben des Sohnes nicht mehr als drei Jahre verfloßen sind.

Erntedruck. 27. März. Zu dem gestrigen Schweine-
markt waren 140 Schweine aufgetrieben, die zu guten
Preisen bis auf 30 bis 40 Stück abgesetzt wurden. Gegen
11 Uhr war der Handel beendet. Der Krammarkt war wie
immer fast ohne Bedeutung.

Verleburg. 27. März. (Schweinemarkt.) Wie nicht
anders zu erwarten, war bei dem verhältnismäßig milden
Wetter der am Dienstag hier abgehaltene sog. Frühjahrs-
markt mit jungen Schweinen, meistens Händlervare, sehr
gut besetzt. Auch der Besuch durch Käufer ließ nichts zu
wünschen übrig und der Handel gestaltete sich daher sehr
stetig, so daß ein Händler in der Lage war, allein 30 Stück
abzusetzen. Die Preise waren hoch. Es kostete das Paar
3 Wochen alte 68—70 R.M., 6 Wochen alte 75 R.M. und 7—8
Wochen alte 80—86 R.M. Wittg. Kreisbl.

Wetterbericht.

Neben dem europäischen Kontinent kam es zu einer Auflockerung,
die aber nur vorübergehend war, da eine über der Nordsee sich
bildende Teildepression auch über dem Festland wieder Heran-
kunft und in Norddeutschland sogar Niederschläge brachte. Jetzt wird
neuerdings ein Hochdruckgebiet vom Westen her vordringen, doch ist
noch keine beständige Bitterung zu erwarten.

Voraussetzungen: Fortdauer des vorwiegend trockenen,
aber noch nicht beständig heiteren und etwas zu kühlen Wetters.

Aus Nah und Fern.

Δ Siegen. (Einen Monat Gefängnis für einen
Unfall.) Ein junger Mann von hier hatte aus Uebermut
einen Feuerwehler betätigt. Er mußte sich dieserhalb vor Gericht
verantworten und erhielt für diesen Unfall eine Strafe von
einem Monat Gefängnis.

Δ Friedberg. (Scharlach- und Diphtherie-Er-
krankungen.) Nach Mitteilung amtlicher Stellen ist in
Friedberg und verliegenden Orten der Umgegend zur Zeit ein
häufiges Auftreten von Scharlach unter Kindern und Jugend-
lichen zu verzeichnen. Auch einige ältere Personen sind er-
krankt. Da in den letzten Tagen die Zahl der Neuerkrankungen
zunehmend ist, wurde von einer Schließung der Schulen
Wahrscheinlichkeit genommen.

Δ Kassel. (Schwere Motorradunfälle.) Der
Kasseler Maler E. und sein auf dem Sozius mitfahrender
Schülerer Sohn wollten auf dem Weg nach Hofgeismar mit
ihrem Motorrad einen Omnibus überholen, als dieser plötzlich
in einen Seitenweg einbog und die beiden zu Fall brachte. Mit
schweren inneren Verletzungen und komplizierten Verwundungen
kamen die Verunglückten in ein Krankenhaus. — In Dorn-
hausen rannten in der Ortstraße zwei Motorradfahrer gegen-
einander. Beide wurden erheblich verletzt und mußten von der
Rettenungswache abtransportiert werden.

Δ Kassel. (Eine Gemeindefchwester, die flieht.)
In einem unweit von Kassel gelegenen Dorf verschwanden in
der letzten Zeit Wäschestücke und Geldbeträge. Der Verdacht
richtete sich auf die Gemeindefchwester, die auch auf frischer Tat
erfaßt wurde. Sie will aus Not gehandelt haben. Die Täterin
erleidet einen Nervenzusammenbruch und wollte sich das Leben
nehmen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Δ Gammelsbach. (Ein Sanatorium niederge-
brannt.) Das oberbergische Sanatorium für Nerven- und
Geisteskrankheiten, das dem Lehrer a. D. Wirth gehört, ist
vollständig mit den gesamten Einrichtungen, niedergebrannt.
Der Brand war durch einen Kurzschluß entstanden. Der Schaden dürfte in
der Hauptsache durch Versicherung gedeckt sein. Menschenleben
sind nicht zu Schaden gekommen.

Δ Kassel. (Fehlbetrag in der Finanzkassa.)
Als man in der vorigen Woche die Kasse des Finanz-
amts Kassel-Ost einer Prüfung unterzog, stellte sich heraus, daß
unverantwortliche Beamte ohne Belege ausgegeben worden waren. Der
mangelnde Betrag wurde zur Rechenschaft gezogen. Am
nächsten Tage aber beging er Selbstmord. Seine Leiche wurde
aus dem Rhein gezogen.

Δ Kassel. (Linsensuppe mit Einlagen.) Vor fünf
Jahren wurde in Düsseldorf schon angeregt, den schlechten
Zeiten entsprechend bei Festessen einen Teller Linsensuppe zu ver-
ordnen. Die Stadt Kassel, die in vielen Dingen vorbildlich ist
— es sei nur an die größte Hängebrücke Europas, an die groß-
artige Grünanlagenpolitik und an den Fehlbetrag im Haushalts-
unfall — hat nun auch die Linsensuppe wahrgenommen.
Anlässlich der Eröffnung der diesjährigen Frühjahrsmesse gab
suppe mit Einlagen. Die Speisen waren folgende: Linsen-
suppe mit Einlagen, Ochsenfleisch mit Weizen, Käse mit deut-
schen Roggenbrot und dazu ein Glas Bier. Als weiteres Zel-
ten gespart wurde: Zum ersten Male wurden keine Reden ge-
halten.

Δ Solingen. (Der nicht bestätigte Kommunist
meißer zum zweiten Male zum Oberbürger-
meister gewählt.) Die Wiederholung der Oberbürger-
meisterwahl in Groß-Solingen brachte folgendes Ergebnis: Im
ersten Wahlgang wurden abgegeben 52 Stimmzettel, davon 21
für Meißer (Soz.), 8 für Weber (KPD), 19, Sejnische (Bürgerl.), 21
4 weiße Zettel. Bei der Stichwahl zwischen dem Kandidaten
gegeben, und zwar 21 für Sejnische und 26 für Weber bei
zweiten Zettel. Damit ist Hermann Weber (KPD) zum
gewählten Oberbürgermeister der Großstadt Solingen
ernannt. Es scheint also, daß nach der grundsätzlichen Ziel-
setzung der Regierung an eine Bestätigung des gewählten
Regierungspräsidenten angeordnet Zwangsürgermeister ernannt
werden muß, um endlich Klarheit über die zukünftige Ver-
waltung von Solingen zu schaffen.

Δ Bad Soden. (Glück im Unglück.) Außerordentlich
glücklich für die Insassen lief ein schwerer Unfall eines Last-
wagens mit Anhänger ab. Der Wagen kam samt An-
hänger infolge Versagens der Bremsen ins Schleudern. Er rief
schon bald einen Teufelskreis aus und über-
schlug sich dann. Die beiden Insassen blieben wie durch ein
Wunder unversehrt.

Δ Dornheim. (Die Unsicherheit auf den Land-
straßen nimmt immer mehr zu.) Als der Arzt Dr.
Kappesser aus Eich nachts mit seinem Auto von Worms heim-
kehrend, wurde er unterwegs durch starke Scheinwerfer so
geblendet, daß er seinen Wagen zum Stehen bringen mußte.
Der Kappesser Augenblick tauchten maskierte Gestalten auf, die
dem Arzte, dem man einen Revolver vorhielt, blieb nichts
anders übrig als dem Willen der Banditen zu willfahren. Als
die 30 Mark, die Dr. Kappesser bei sich führte, in Händen
hatten, konnte der Geschädigte seine Fahrt fortsetzen.

Δ Darmstadt. (Mit einem gestohlenen Auto
verunglückt.) Vor einem Hause in der Heinrichstraße
wurde ein Personenauto gestohlen. Die Diebe fuhrten mit dem
Auto in Richtung Messel. Auf einem Bahnübergang verun-
glückte der Wagen, doch gelang es den Dieben unversehrt zu
entkommen. Man fand das Auto in schwer beschädigtem Zu-
stand auf. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Δ Großfeuer in den Lederwerken Rheindahlen A.-G. Die
Betriebsanlagen der Lederwerke Rheinbahlen A.-G. wur-
den in der Nacht von einem Großfeuer heimgesucht, das mehrere
Stunden lang wütete und fast die gesamten Wertgebäude ein-
äscherte. Durch Funkenflug waren nicht nur die anliegenden,
sondern auch weiter entfernt liegende Häuser im Stadtteil
Rheindahlen sehr gefährdet und die Wehren mußten wiederholt
Löschkommandos abgeben, um von den Dächern der Häuser
Brandherde zu entfernen. Die Anlagen der Lederwerke Rhein-
bahlen sind bis auf das Kessel- und Maschinenhaus und die
Transformatorstation fast völlig eingeeäschert. Der Betrieb
wird stillgelegt, so daß etwa 80 Arbeiter, die in der letzten Zeit
voll beschäftigt waren, erwerbslos geworden sind. Der Schaden
beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Δ Ein neuer Berliner Skandal. Man berichtet über eine
neue städtische Skandalaffäre, die beim Grundstück-Deputat
Berlins ausgebrochen wurde. Es handelt sich um Schiebungen,
die anlässlich der Grundstückskäufe im Zentrum der Stadt für
die Zwecke der Verkehrserschließung gemacht wurden. Der Stan-
dal soll, was den finanziellen Schaden und den Personalkreis
angeht, ähnliche Ausmaße wie der Fall Ellard haben. Neben
dem Leiter des Grundstück-Deputats, Stadtrat Buch, wurde
besonders der Leiter der Verolona G. m. b. H., Golbe, ver-
dächtigt, die Stadt Berlin schwer geschädigt zu haben. Auch
diesmal wieder sollen Funktionäre fast aller Parteien in den
dunklen Grundstücksgeschäften Vorschub geleistet haben.
Neben einigen bekannten Firmennamen werde auch der des
Bürgermeisters Schneider aufgeführt.

Δ Der Zeppelin-Dienst Deutschland-Amerika gesichert.
Der Vorsitzende der National City Bank gibt bekannt, daß
nach Rücksprache mit Dr. Gdner zwischen der Bank und
mehreren Firmen ein Uebereinkommen über die Errichtung
eines Zeppelindienstes zwischen Amerika und
Deutschland erzielt worden sei. Bei den beteiligten Firmen
handelt es sich um folgende: Aluminium Corporation of
America, Good Year Tire and Rubber Company, Carbide
Corporation. Auch die Unternehmung der General Motors,
United Aircraft Corporation, hat die Teilnahme zugesagt.
Wenn auch die Finanzfrage, sowie die Höhe der Beteiligung
der einzelnen Firmen noch ungeklärt ist, so steht doch jetzt ein-
wandfrei fest, daß die Amerikaner tatsächlich gewillt sind, die
Errichtung einer Luftschiffverbindung über den Atlantik in An-
griff zu nehmen.

Δ Gemeinsamer englischer Flugausflug nach Berlin. Am
17. April werden zwanzig englische Amateurflieger und Flieger-
innen, die dem Heston-Club (einem der zahlreichen privaten
Flugclubs) angehören, einen gemeinsamen Flugausflug nach
Deutschland machen mit dem Endziel Berlin. Diese
Fluggäste werden ihre erste Landung auf deutschem Boden in
Köln machen. Auch ein Besuch der Zeppelinwerft steht auf dem
Programm. Die Absicht der Reise ist, die Beziehungen zwischen
den englischen und deutschen Privatfliegern intensiver zu ge-
stalten und auch deutsche Flieger zu Gegenbesuchen in England
zu ermuntern.

Δ Ende der Menterei im französischen Festungsgefängnis.
Die 38 ausländischen Soldaten, die sich in der Kaserne der
Citadelle von Cleron verbarrikadiert hatten, hat der Hunger
gezwungen, sich zu ergeben. Sie wurden sofort in Einzelzellen
untergebracht.

Marconis Fernzündung gelungen.

Berlin, 27. März. Nach Meldungen aus Sydnay ist der vor-
kurzem angekündigte Versuch Marconis, von seiner in der
Räume von Genua liegenden Nacht aus die Lampen der Syd-
neyer Ausstellung drahtlos anzuzünden, vollkommen geglückt.
Durch die von Marconi ausgestrahlten Wellen flammten etwa
3000 Lampen im Ru auf, wodurch Marconis Versuch bestä-
tigt war.

Neueste Nachrichten.

Die Regierungskrise.

Berlin, 26. März. Die Verhandlungen der sozial-
politischen Sachverständigen der fünf Regierungsparteien, die
gegen 19 Uhr im Reichstag begannen, wurden nach etwa
dreißigminütiger Dauer ohne Ergebnis abgebrochen. Wie die
Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite dazu erfährt,
sind die Verhandlungen im wesentlichen daran gescheitert,
daß von sozialdemokratischer Seite keinerlei Zugeständnisse
hinichtlich der von der Volkspartei für notwendig erachteten
Reformmaßnahmen gemacht wurden. Auch das Zentrum
und die Demokraten erkannten in den Verhandlungen aus-
drücklich an, daß Reformmaßnahmen in der Frage der
Arbeitslosenversicherung festgelegt werden müßten. Das
Schwergeheim der Finanzverhandlungen liegt nunmehr wie-
der bei den Parteiführern, die am Donnerstagvormittag
um 10 Uhr beim Reichskanzler zusammentreten. Die Aus-
sichten einer Verständigung sind gleich Null.

Die Straftaten von Hoyer und Schulle.

Frankfurt a. M., 26. März. Hoyer und Schulle haben bei
den polizeilichen Vernehmungen zugegeben, außer der Mordtat
an dem Polizeioberwachmeister Kern noch weitere 20 Straf-
taten, teils allein, teils gemeinschaftlich, begangen zu haben. Sie
haben verübt: einen Raub auf die Stationskasse in Odenhausen
bei Trier, einen Raubveruch bei der Vorhängekasse in Schwan-
heim, drei Kircheneinbrüche, davon zwei in Flörsheim und einen
in Glashütten, einen Einbruch in ein Wasserhaken und einen
weiteren Einbruch in eine Gartenhütte in Flörsheim, fünf Ge-
legenheitsdiebstähle in Herborn und in der Nähe von Siegen,
zwei Fahrraddiebstähle in Frankfurt a. M., Gonsenheim,
Schwanheim und Herborn, einen Motorraddiebstahl in Wies-
baden.

Kühne Rettungstat am Landwehrkanal.

Berlin, 27. März. Eine Frau sprang in der Absicht, sich das
Leben zu nehmen, im Tiergarten ins Wasser. Um dieselbe Zeit
passierte eine Anzahl Leute das Ufer des Landwehrkanals. Kurz
entschlossen sprang einer von ihnen, der Vorsitzende des Kommu-
nalspolitischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volks-
partei, Dr. Marekly vom Pferde und der Lebensmüde nach.
Denselben Beispiel folgte der Befehlshaber des Wehrkreises III
von Stülpnagel. Auch ein dritter, der Kraftwagenführer Hahn,
sprang ins Wasser und schwamm sofort nach dem durch die
Lebensmüde verweigeren Rettungsringe. Mit vereinten Kräften
gelang es den kühnen Rettern, die sich mit Händen und Füßen
wehrende Frau ans Land zu bringen. Nach der Rettungstat be-
gab sich General von Stülpnagel im Auto nach Hause, während
Dr. Marekly sein Pferd bestieg und zum Stall galoppierte.

Finanzieller Zusammenbruch der Stadt Arns.

Königsberg, 27. März. Die Wirtschaftskrise in Ostpreußen
hat jetzt in dem ostpreussischen Städtchen Arns in Masuren ihr
Opfer gefordert. Das gesamte Vermögen der Stadtgemeinde
wurde auf Grund eines Gerichtsbeschlusses zugunsten der Wei-
ninger Bank gepfändet. Von der Pfändung sind alle Grund-
stücke, Liegenschaften und Hypotheken sowie alle Forderungen
betroffen. Damit ist der finanzielle Zusammenbruch der Stadt
Arns besiegelt. Die Pfändung wurde auf Grund eines der
Stadt gewährten Kredits in Höhe von 750 000 Rentenmark
vorgenommen. Der Zusammenbruch wird darauf zurückgeführt,
daß die Stadt durch das Ausleihen großer Kapitalien namhafte
Verluste erlitten hat.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Feststellung des Ersatzmannes für einen ausgeschiedenen
Kreisabgeordneten vom Wahlvorschlag Nr. 18, Kenn-
wort: Beamte und Angestellte.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 28. 2.
1930 gebe ich bekannt, daß der Kreisaustrat in seiner
Sitzung vom 15. ds. Mts. als Ersatzmann für Bahnhof-
inspektor Günther den Reserve-Sofomotiführer Hermann
Wölkel-Erntedruck festgesetzt hat.

Verleburg, den 19. März 1930.

Der Vorsitzende des Kreisaustrates.
Drossel.

Bekanntmachung.

betr. Wahl von Mitgliedern für das Jugendamt des Kreises
Wittgenstein.

Auf Grund des § 1 des Ausführungsgesetzes zum
Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vom 6. 7. 1929 (G.-S. 161)
ist eine Neuwahl der vom Kreisaustrat auf Grund des
§ 4 der Satzung zu wählenden Mitgliedern des Jugendamts
erforderlich. Die einschlägige Bestimmung der Satzung lautet:
„Die Mitglieder werden vom Kreisaustrat auf Grund
von Vorschlägen der im Kreise wirkenden freien Ver-
einigungen ernannt, welche sich ganz oder vorwiegend mit
der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugend-
bewegung dienen, soweit sie im Kreise wirken.“

Die Vereinigungen haben mindestens die doppelte An-
zahl der auf sie entfallenden Vertreter vorzuschlagen. Die
Vorgeschlagenen müssen die Wahlbarkeit für Ehrenämter des
Kreises besitzen. Die Zulassung der Vorschläge zur Aus-
übung des Vorschlagsrechtes und die Zahl der von ihnen
zu stellenden Vertreter bestimmt der Kreisaustrat. Hierbei
ist auf die Bedeutung der Vereinigungen für die Jugend-
wohlfahrtspflege Rücksicht zu nehmen. Gegen die Ent-
scheidung können die Vorschlagsberechtigten, sowie die Ver-
einigungen, deren Vorschlagsrecht abgelehnt ist, binnen zwei
Wochen Beschwerde beim Regierungspräsidenten erheben.“

Alle Vereinigungen im Kreise, auf welche ihrer An-
sicht nach diese Bestimmungen zutreffen, fordere ich auf,
bis zum 25. April 1930 als Mitglieder und als Stell-
vertreter je zwei Personen namhaft zu machen. Soweit Ver-
einigungen zu Verbänden innerhalb des Kreises zusamen-
gekommen sind, machen nur diese für den ganzen Verband
Vorschläge. Gleichgeartete Vereinigungen, welche nicht zu
derartigen Verbänden zusammengekommen sind, machen
zweckmäßig gemeinsam ihre Vorschläge. Wer sein Vor-
schlagsrecht bis zum 25. April nicht ausübt, verliert es.
Gleichzeitig ist die Mitgliederzahl, die Zahl der erfah-
ten Jugendlichen im Alter bis zu 21 Jahren sowie Ziel, Art
und Umfang der Tätigkeit auf dem Gebiet der Jugendpflege
und Jugendfürsorge mitzuteilen, möglichst unter gleichzeitiger
Lieferung etwaiger Satzungen.

Verleburg, den 21. März 1930.

Der Vorsitzende des Kreisaustrates.
gez. Drossel.

Bekanntmachung.

Nachtrag zur Satzung für das Jugendamt des Kreises
Wittgenstein.

Auf Grund des § 1 des Ausführungsgesetzes zum
Reichsjugendwohlfahrtsgesetz vom 6. 7. 1929 (Gesetz-Samm-
l. 161) und des Beschlusses des Kreistages vom 16. Dezbr.
1929 wird der § 7 der Satzung wie folgt neu gefaßt:

„Nach jeder Neuwahl des Kreistages und Kreisau-
strates sind sämtliche Mitglieder des Jugendamtes gemäß
§§ 4 und 5 neu zu bestellen. Bis zur Neubestellung üben
die bisher bestellten Mitglieder ihre Tätigkeit aus.“

Verleburg, den 6. Januar 1930.

Der Kreisaustrat des Kreises Wittgenstein.
(S. S.) gez. Unterschriften.

Genehmigt!

Arnsberg, den 14. März 1930.

Der Vorsitzende des Bezirksaustrates, Abt. I.
B.A.I. C. I. 13/30. 2. S. D. gez. Unterschrift.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 21. März 1930.

Der Vorsitzende des Kreisaustrates.
Drossel, Landrat.

Der heutigen Lokal-Ausgabe unseres Blattes liegt eine
Samenliste der Hamburger Samenhandlung Ernst und von
Spreckelsen bei. Die Niederlage dieser Firma, die durch ihre
guten Qualitäten bekannt ist, hat seit Jahren die Firma
Fr. Mez Wiv., Laasphe.



Es ist einfach verblüffend.

Wie schnell und gründlich **IMI** Schmutz u. Fett beseitigt!



1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter
- EIN EIMER HEISSES WASSER

ATELIER
HANS
NEUMANN

3 3/4 A. C.



HERGESTELLT IN
DEN PERSILWERKEN

**Henkel's Aufwasch-Spül-
und Reinigungsmittel**
FÜR HAUS-UND KÜCHENGERÄTE ALLER ART

So urteilt eine erfahrene Hausfrau über **IMI**, das neue Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

Auch Ihnen leistet **IMI** gute Dienste. Alles, was schmierig und schmutzig, fettig und ölig ist, säubert **IMI** schnell und so gründlich, daß Sie überrascht sind, wie schön und reinlich die Sachen aussehen können.

Machen Sie einmal den Versuch! Geben Sie zum Spülen oder Putzen dem heißen Wasser **IMI** (1 Eßlöffel auf 1 Eimer Wasser) zu. Mit viel weniger Mühe werden Sie viel schneller fertig und verrichten bessere Arbeit. **IMI** ist so ergiebig und sparsam, daß Sie mit einem Paket für nur 25 Pfennige lange auskommen.

Brennholzverkauf.

Preussische Staatsobersforsterei Hülchenbach
versteigert am **Freitag, den 4. April 1930**, von nachm. 2 1/4 Uhr ab im Hotel Patt in Erndtebrück aus der Forsterei Lühel, Distrikt 7, 9 und 23 A. Forsterei Altenteich, Distrikt 34, 37, 38, 40 und 32. Forsterei Elberndorf, Distrikt 73 und 87 B, folgende Brennholzarten gegen Meistgebot:

Eiche: 4 rm Scheit, 12 rm Knüppel, 8 rm Reis II. Kl.
Buche: 208 " " 62 " " 82 " " I. "
Fichte: 7 " " 2 " " "

Das Holz kann im Verkauf bezahlt werden. Als äußerster Zahlungstag gilt der 25. April 1930.

Bitte beachten!

Eine neue Ladung frisch eingetroffen, an Qualität, Frische und Billigkeit unübertrefflich, weil bei einer direkten Exportfirma eingekauft.

Blumenkohl schneeweiß 2 Köpfe 1,00 M. extra groß 65 Pfg.	Apfelsinen 15 Stck. 1,00 M. extra, Stck. 10 Pfg.
Salat 4 Köpfe 1,00 M. extra groß, Stck. 30 Pfg.	Weißkraut 4 Köpfe 1.-M.
3 Pfd. Spinat 1,00 M.	Karotten 10 Pfd. 0,80 u. 1.-
6 Pfd. prachtv. Apfel 1,00 M.	Schwarzwurzel 1 Pfd. 0,40,
10 Pfd. Zwiebel 80 Pfg.	sowie grüner, Wirsing, gelber Wirsing u. Rotkraut

empfehlen
Heinrich Seibel, Laasphe.
Fernsprecher 67.

Weisse Zähne

machen jedes Unflut ansprechend und schön. Ist schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** zu erreichen. Auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Kaulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste. Einheitspreis je 1 M., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der Schmied von Murbach

5) Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Der Bürgermeister hatte einen pelzverbrannten Samtrock um die mageren Glieder geschlagen, denn er war, obgleich es Juni war. Sein spitzes Gesicht war fahl, und seine Augen blickten müde. Er hatte das Gefühl von gestern mit dem darauffolgenden Schrecken noch nicht verwunden. Jetzt stützte er das Kinn in die Hand und sah zu seiner Tochter hinüber.

„Wer wir nur herausbekommen könnten, wie das Feuer entstanden ist. Jeder vermutet etwas anderes. Das Gewitter war noch zu fern, als daß der Blitz die Ursache hätte sein können.“

Edula schürzte die Lippen, daß es fast wie Spott über ihr feines Gesichtchen flog.

„Es wird einer von euch in seiner Trunkenheit eine Fackel gestürzt haben, die hat das Feuer entfacht.“

Der Bürgermeister gähnte lang und ausgiebig.

„Und wie weit ist mein Töchterchen derweile mit dem Josef Hainzinger geblieben? Seid ihr einig geworden am gestrigen Fest?“

Sie zuckte kaum merklich mit den Schultern.

„Was fragt Ihr mich, Vater, wo Ihr doch selber die Antwort schon wißt? Oder meint Ihr, Edula Grantner sei so wandelmütig, daß sie seit gestern ihre Meinung änderte?“

Wieder gähnte der Alte und lehnte sich weit zurück in sein hohes Gestühl.

„Dir hat wohl der junge Herzog gestern den Kopf verdreht, he? Weil er so zierlich zum Reigen antrat mit der schönsten Jungfrau der Stadt.“

Sie näherte wieder emsig weiter, ohne den Kopf zu heben.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, den 30. März
nachm. 4 1/4 und abends 8 1/4 Uhr

Der historische Großfilm

„Die Lady von der Straße“ oder die Skandal-Affäre am französischen Kaiserhaus

ein Gesellschaftsfilm der
neuesten Produktion

Dazu das lust. Beiprogramm

Elli die Puppenkönigin,

eine amüsante Kinder-Episode
Plumpatori der Salbasse
aus den Wäldern Indiens

Deutlich=Wochenschau

das neueste aus aller Welt.

Die Musik wird von der
Haustapelle ausgeführt.

Erzimmer

mittel Eiche, sehr gut erhalten,
zu verkaufen.

Obersforsterei
Laasphe.

Eichen-

Brennholz

osenlang, pro Raummeter
6 M., hat abzugeben

Georg Birkelbach,
Leimfruth.



1 Ctr. Mt. 9.-, 1/2 Ctr. Mt. 5.-, 1/4 Ctr. Mt. 3.-, 10 Pfd. Mt. 1.80

Industrie

die beste, reichtragende, gelbfleischige Dauertartoffel für Massenkonsum und Winterbedarf. Die Industrie ist eine unserer beliebtesten und wertvollsten Massentartoffeln, tiefgelbfleischig und von feinstem Wohlgeschmack. Industrie bringt höchste Ernten (200 Ctr. pro Morgen, keine Seltenheit).

Prima handverlesenes Saatgut

1 Ctr. Mt. 7.-, 1/2 Ctr. Mt. 4.-, 1/4 Ctr. Mt. 2.25, 10 Pfd. Mt. 1.80

Alle anderen früh- und spätkartoffeln wie: Kaiserkrone, Jubiläum, Ruckard, blaue Odenwälder, Preußen, Popo, Uptodate per Ctr. Mt. 7.-

Verband per Nachnahme

Erfordia-Samenhaus

Blumenstadt Erfurt 265.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, 28. März. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. 7.30: Schließend: Morgengymnastik. — 12.30: Schallplattenkonzert: Tante Melobien aus Volks- und Kunstmusik. — 13.30 (1.30): Werderkonzert. — 13.45—13.55 (1.45—1.55): Schallplatten zur Demonstration der Störungsquellen. — 15.15—15.45 (3.15—3.45): Stunde der Jugend. — 16—17.45 (4—5.45) Aus dem Rathaus Bad Homburg: Konzert der Kirchenkapelle Vorkant. — 17.30—17.45 (5.30—5.45): „Wanderlust in der Großstadt“. — 18 (6): Buch und Film. — (6.35) Von Kassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Kassel. — 19.05 (7.05): „Der Reichswirtschaftsrat“. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Operettenmelodien. — 20.15 (8.15) Von Stuttgart: Humoresken. — 21 (9) Von Mannheim: Konzert. — 21.30 (8.30) Von Freiburg: Vom fahrenden Volk. — 23 (11): Nachrichten.

„Was soll das Reden, Vater? Ist es mir doch so gleich, ob ich mit dem Könige tanze, oder mit sonst jemand.“

„Tanz und Freien sind zwei verschiedene Dinge. Du sollst nun bald an den Ehestand denken, Edula, und den Kopf nicht so hoch tragen.“

„Hättet Ihr's lieber, wenn ich ihn hängen ließe, Vater? Ich habe einen starken Willen. Und niemand zwingt mir den auf, den ich nicht mag.“

Der Alte legte seinen kreisenden Säufel auf das Tintenfaß zurück. Er stützte den Kopf schwer in die Hand. „Wißt Ihr, wer der Mensch gewesen, der uns Ratmannen alleamt das Leben gerettet hat. Ließ heute nachforschen in der Stadt und eine hohe Belohnung aussetzen, aber es hat sich niemand gemeldet.“

Edula strich sich über die Stirn. In ihren dunklen Augen war ein sinnendes Nachdenken.

„Es müßte doch jener Mensch leicht zu erkennen sein, Vater. Derweil er alle andern um Haupteslänge überragte und einen lachenden Mut hatte, wie ich noch nie sonst gesehen hier in der Stadt.“

„Sahst du ihn denn diese Nacht?“

Sie nickte.

„Wir sahen ihn alle, die wir um den Altan herumstanden. Er tauchte plötzlich auf aus der Menge und starrte sich in den Säulen. Er war scharf beleuchtet von Schein und Flammen. Doch, ob er blond oder dunkel war, weiß ich nicht, denn Gesicht und Haare waren ihm rauchgeschwärzt und verbrannt. Es ist ein Fremder gewesen, ein Fahrender oder Kriegsmann.“

„Einen Buntel Goldes will die Stadt ihm geben für seinen wackeren Dienst. Aber wir können ihn nicht finden.“

Der Bürgermeister hob das Stundenglas gegen das Licht und gähnte von neuem. Draußen auf dem Marktplatz hatte sich die Menge verlaufen, denn es regnete stärker. Ruhelos zogen Edula Grantners schlanke weiße Finger den Faden durch die harte Leinwand. Die weisse Strauß am Halsband des dunklen Kleides sah ihr etwas

„Nun, Burche, was ist dein Begehrt? Scheint dir heftiger Wind gewesen zu sein, der dich herbörs und die also die Kleider geritz.“

Dem Fremden flog ein helles Rot über das hübsche junge Gesicht. Er sah an sich herunter und hob die Augen nicht, als er Antwort gab.

„Ich bin arm geworden auf der langen Wanderung“, sagte er leise, „und möchte besser einen gestrenkten Rat der Stadt herzlich bitten, daß er mir Arbeit gibt.“

(Fortf. folgt.)